

Ihr großes Vorbild ist die Queen

Seit sie sechs Jahre alt ist, sammelt Irma Oettinger jeden Schnipsel über das britische Königshaus. Mehr als 20.000 Berichte und 500 Bilder hat sie zusammen getragen. Das Ergebnis ihrer 60-jährigen Sammelleidenschaft ist im Queen-Elizabeth-Museum in Hardthausen-Gochsen zu sehen.

Von Annette Clauß

Ob die Queen „amused“ war? Vermutlich schon. Sonst hätte sie wohl kaum diese kleine Handbewegung in Richtung von Irma Oettinger gemacht, damals, bei ihrem Staatsbesuch in Bonn. Irma Oettinger weiß das Datum des denkwürdigen Tags noch genau: Am 19. Oktober 1992 stand sie im Hof der Villa Hammerschmidt, dem Wohnsitz des Bundespräsidenten, und versuchte, einen Blick auf die britische Königin zu erhaschen. In der Hand einen Topf künstlicher Rosen, vor sich eine Gruppe von bewaffneten Bundesgrenzschützern.

Die kleine königliche Handbewegung brachte die menschliche Wand ins Wanken, eine Lücke tat sich auf – und kurz darauf stand Irma Oettinger in illustrierter Runde neben Queen Elizabeth und Prince Philip, neben Marianne und Richard von Weizsäcker. Sie überreichte die Blumen und einen Brief, plauderte mit der Queen. Der Bundespräsident übersetzte. Danach stürmten die Medien auf sie los: Journalisten, Fotografen, Kameraleute. Thomas Gottschalk holte Irma Oettinger in seine Show, bei Jörg Pilawa war sie auch zu Gast.

Viel wichtiger war für die heute 66-Jährige aber, dass sie ihrem Idol, Königin Elizabeth, endlich persönlich gegenüberstehen durfte. Denn Irma Oettingers Verehrung fürs britische Königshaus ist fast so alt wie sie selbst. Mit sechs Jahren hat sie das erste Foto der Königsfamilie – George VI, Queen Elizabeth und die Töchter Elizabeth und Margaret – in einer Zeitschrift entdeckt und ausgeschnitten. Von da an sammelte sie jeden Schnipsel, jedes Bild der Royals, das ihr in die Finger kam.



Foto: Annette Clauß

Irma Oettinger sammelt seit 60 Jahren alles, was mit der britischen Königsfamilie zu tun hat

Was fasziniert ein kleines deutsches Mädchen an einer wildfremden Familie im fernen England? Die königliche Familie in ihren schönen Kleidern war „eine andere Welt“, sagt das Kriegskind Irma Oettinger, das seinen Vater nie kennen gelernt hat. Eine heile Welt, in der Häuser nicht wie im Heimatdorf Gochsen zerbombt und Familien nicht zerrissen waren. „George VI war eine Art Vaterersatz für mich“, sagt Irma Oettinger und zuckt mit den Schultern, wohl wissend, dass das etwas befremdlich klingt. Die Geburts- und Sterbedaten der königlichen Familienmitglieder kann Irma Oettinger aus dem Effeff. Als „Queen Mum“ im Frühjahr 2002 starb, zögerte sie nicht lange, sondern setzte sich in den Bus nach London und stand in der Eiseskälte Schlange, um einen Blick auf den Sarg zu erhaschen. Schließlich gehört sie irgendwie zur Familie. Andere Königshäuser sind ihr hingegen egal: „Da interessieren mich die normalen Leute mehr.“

Unzählige Briefe hat Irma Oettinger im Lauf der Jahre an Queen Elizabeth und die Königinmutter geschrieben. Die Antworten, unterzeichnet vom Sekretär oder der Hofdame, der „Lady-in-Waiting“, hängen gerahmt an der Wand in ihrem Elternhaus in Gochsen. Das hat sie zum Queen-Elizabeth-Museum umgebaut: „Ich hab’ sogar die Wände herausgeschlagen. Schwerstarbeit war das.“

Im ehemaligen Bauernhaus stapelt sich heute die Ausbeute von 60 Jahren Sammelleidenschaft: Teedosen und Kaffeebecher mit den Porträts der Queen und Lady Di, selbst gebastelte Kronen, rund 20.000 Zeitungsausschnitte und mehr als 500 Fotos. Die Bilderrahmen hat Irma Oettinger mit

Gold- und Silberfolie, Perlen, Spitzen und viel Kreativität selbst gestaltet: „Mir fällt immer wieder was Neues ein.“ So strahlt Queen Mum aus einem flauschigen Rahmen bunter Wattebäuschchen heraus oder erinnert – kunstvoll mit Gold unterlegt – an eine russische Ikone. Auf einem Tischchen liegt ein schwarz-weißer Hut, auf dem zarte Federn wippen. Den hat die 66-Jährige getragen, als sie zum Pferderennen nach Ascot in die königliche Loge eingeladen war. Viermal durfte sie bislang dabei sein – dank viel Ausdauer, unzähliger Telefonate und einem guten Draht zu den Mitarbeitern der britischen Botschaft. Die Eintrittskarten werden nicht verschickt: „Die muss man in London abholen.“

Wenn Besuch ins Museum kommt, stellt sich Irma Oettinger in die Küche, bäckt Kuchen, kocht Kaffee und Tee. Touristen aus Australien, Chile und Finnland waren schon da – die Queen leider nicht. Auch Prince Charles lässt noch auf sich warten. Als er 2002 in Berlin den Euronatur-Umweltpreis verliehen bekam, hat Irma Oettinger die Einladung persönlich in der britischen Botschaft vorbeigebracht. Was sie tun würde, wenn der Thronfolger in Gochsen auftaucht? „Ich würde meine Gummistiefel anziehen und mit ihm durch die Natur laufen. Ich bin ja auch Bäuerin.“

Info

Wer sich Irma Oettingers Museum in Hardthausen-Gochsen bei Heilbronn anschauen möchte, muss sich werktags zwischen 11 und 12 Uhr unter Tel. (0 71 39) 12 19 anmelden.